

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

32 (8.2.1932)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gezeichnete Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Sondernummern 8 Pfennig. Die Restante-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Zahlungszieles, bei geschäftlicher Vertreibung und bei Kontourer außer Kraft tritt. • Erstausgabe: • und Geschäftsstellen: • Karlsruhe L. B., Waldstraße 28 • Fernruf 7020/7021 • Volksfreund-Verlag • Durlach, Hauptstr. 9. D.-Baden, Jagdhausstr. 12; Kallstadt, Rohrbachstr. 2; Offenburg, Republikstr. 8

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Aufseherin / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,70 Mark, vierteljährlich 4,10 Mark, halbjährlich 7,70 Mark, jährlich 14,00 Mark • Durch die Post 2,36 Mark • Einzelverkauf 10 Pfennig • Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr • Postfachnummer 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. B., Waldstraße 28 • Fernruf 7020/7021 • Volksfreund-Verlag • Durlach, Hauptstr. 9. D.-Baden, Jagdhausstr. 12; Kallstadt, Rohrbachstr. 2; Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 32 Karlsruhe, Montag, den 8. Februar 1932 52. Jahrgang

Arbeiterinternationale warnt Genf

Vandervelde vertritt die Abrüstungsforderungen der Sozialistischen und Gewerkschafts-Internationale vor der Genfer Konferenz

Wenn eine neue Kriegskatastrophe, dann . . .

SPD Genf, 6. Februar (Eig. Drahtbericht). Die große Demonstrationssitzung der Abrüstungskonferenz, die am Sonntagabend zur Entgegennahme der

Petitionen aller für die Abrüstungskonferenz kämpfenden Organisationen stattfand, hatte lediglich außerhalb des Gebäudes große Massen angezogen. Die bedeutendste Arbeiterorganisation zur Kontrolle der Zulassung hielt die Zuhörer auf der Straße, während die Tribünen zur Hälfte leer standen. Viele Delegierte zeigten ihr mangelndes Interesse durch Abwesenheit. Die Frauen aus allen Ländern mit schweren Paketen ihrer Unterschriftenbogen mußten im Gang stehen während der Rede ihrer Vertreterinnen. Frau Dingmann (USA) verlas die

Abrüstungsforderungen der Arbeiterorganisationen der Frauen von 45 Millionen Mitgliedsinnen in 56 Ländern mit acht Millionen Unterschriften.

Während zwei andere Frauen die Zahlen der Unterschriften in allen Ländern unter ständiger Beifall verlasen, legten die Vertreterinnen der Länder die Pakete mit Unterschriften vor den Präsidenten nieder. Für die katholischen Kreise sprach Frau Steenbergh-Engering (Holland), für die evangelischen Dr. Müller (Deutschland) die gleiche und gerechte Abrüstung für alle Länder verlangten.

Im weiteren Verlauf der Abrüstungskonferenz sprachen Lord Cecil für die Internationale Vereinigung der Völkerbundsländer. Hierauf ergriff das Wort

Emile Vandervelde

und führte als Vorsitzender der Sozialistischen Internationale u. a. aus: „Ich spreche hier im Namen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, die in 35 Ländern über 6 Millionen organisierte Anhänger zählt und deren Mandatäre in den verschiedenen Parlamenten über 25 Millionen Wähler vertreten.

Die Sozialistische Internationale hat in Verbindung mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund eine Abrüstungskampagne eingeleitet.

Der Internationale Gewerkschaftsbund umfaßt in 28 Ländern 14 Millionen Arbeiter und wenn er mit uns die vollständige Abrüstung fordert, befindet er sich mit weiteren Millionen von Arbeitern in den Vereinigten Staaten, in Indien und im Fernen Osten in völliger Übereinstimmung.

Die Geduld der Völker

ist aufs äußerste angepannt. Daher fordern wir von den auf der Abrüstungskonferenz vertretenen Regierungen, daß sie endlich zu positivem Handeln übergehen. Ein Vertrag muß abgeschlossen werden, der sofort eine großzügige Verabreichung der Heeresbestände, des Kriegsmaterials in allen Formen und der Militärausgaben sichert und zur vollständigen allgemeinen und kontrollierten Abrüstung führt.

Wir sind nicht hier, um Bitten vorzubringen oder Hoffnungen auszusprechen, sondern um Forderungen zu vertreten.

Wir haben keineswegs die Illusion, zu glauben, daß unsere Forderungen in der gegenwärtigen Lage Aussicht auf sofortige und vollständige Annahme hätten.

Es ist gewiß etwas, daß die Konferenz endlich zusammengetreten ist. Es bedeutet auch etwas, wenn wir

als lebendes Symbol der wachsenden Macht der Arbeiterklasse einen Mann den Vortritt führen sehen, der früher selbst Handarbeiter gewesen ist und das volle Vertrauen seiner alten Kameraden besitzt.

Der in den schwersten Jahren der Nachkriegszeit der Vorsitzende unserer Internationale und dann der Staatssekretär für Auswärtiges des britischen Reiches war, und der in unerschütterlicher Treue zu der Überzeugung seines ganzen Lebens erst vor wenigen Tagen mit unerschütterlicher Offenheit erklärte, daß die Welt die Abrüstung fordert. Aber wie könnte andererseits die sozialistische Arbeiterklasse unter den gegenwärtigen Verhältnissen entscheidende Ergebnisse von einer Welt erwarten, wo neben den sehr wenigen Regierungen, die bis zu einem gewissen Grade die arbeitenden Massen vertreten, es auch andere gibt, deren Machtvolle praktische Zugeständnisse verhindern und noch andere, deren Vertreter hier unter den anderen

während fern von hier die Gewalt mütet und das Recht des Stärkeren

unter flagranten Verletzung der Verträge und Pakte, auf denen die Welt ruht, sich nicht trösten, sich mit Blut und Eisen Geltung schafft. Ich kann es nicht lassen, warum wir keine Resultate erwarten, denn

unsere Reden wurden der Vorsicht der sekretariatsmäßigen Kontrolle unterworfen.

Wir haben sie vorsichtigerweise schon vorher an die Presse verteilt. Es wird also doch überall gelesen werden, was wir zu sagen haben. Die Angst hat also nur vermocht, das Vorlesen hier auszusparen. Die unbefriedigbare Tatsache des gewaltigen Mißverhältnisses zwischen den den Besiegten gestatteten und den von den Siegern von 1918 aufrechterhaltenen Rüstungen bleibt bestehen. Die gemeinsame Resolution der SPA und des IGB stellt es sich als Hauptziel, dieses Mißverhältnis zu beseitigen.

Aufhebung der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, Aufrechterhaltung der aufgezogenen Abrüstung, aber Ausdehnung derselben auf alle Länder und schließlich internationale Kontrolle,

ohne die auch die besten Konventionen illusorisch und gefährlich sind und daher unannehmbar bleiben müßten. Dies sind die Gedanken, die der Aktion des internationalen demokratischen Sozialismus für die Abrüstung die Richtung geben. Das ist es, was wir fordern im Sinne der Völker, die es müde sind, zusammen jedes Jahr die mährchenhafte Summe von

100 Milliarden für das internationale Kriegsbudget zu zahlen. Wir fordern es im Namen der sozialistischen Arbeiter aller Länder, die sich weigern, von neuem, wie von Blinden geführte Blinde in den Abgrund zu stürzen.

Wir leben in einer Stunde, wo die Schicksale sich entscheiden. Aus Ihren Beratungen kann der Friede, aber auch der Krieg hervorgehen. Man weiß nicht, wohin der Rüstungswettlauf führt. Man weiß, wie von nun an die Kriege zwischen den Völkern sein werden. Wenn eine neue Katastrophe über die Welt hereinbrechen sollte, so würde notwendigerweise das eintreten, was sich in der einen Hälfte Europas am Ende des Weltkrieges ereignet hat. Nach den furchtbaren Leiden, die sie einem gemeinsamen Elend überantwortet haben, sind die sozialistischen Arbeiter unerschütterlich entschlossen, alles ins Werk zu setzen, damit dies nicht wiederholkommen könnte, und wenn es wiederholkommen sollte, so sind sie fest gewillt, wenn sie die Waffen schon nicht wegwerfen, sie zum mindesten nicht gegeneinander zu gebrauchen. Das ist es, was wir Ihnen im Auftrag der Internationale zu sagen hatten. Es liegt an Ihrem Weisheit und Ihrer Einsicht, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Stürmischer Beifall auf den Tribünen hatte die wichtigsten Stellen der Rede Vanderveldes unterstrichen. Die rückhaltlose Verböhnung der Senur im Interesse der militärischen Mächte erregte allgemeine Begeisterung und Protest. Der V e i f a l l steigerte sich für diese einstige offene und rücksichtslose Rede der Wahrheit immer mehr. Am Schluß wurde der größte Teil des Hauses zu

einer Demonstration hingerissen, an der sich auch die meisten Delegierten beteiligten.

Jouhaux

unterstrich hierauf namens der Gewerkschaftsinternationale die Gedanken Vanderveldes.

Der Vorsitzende der Konferenz, Henderson, dankte den Rednerinnen und Rednern sowie den Organisationen auch für den guten Willen zur Unterstützung der Konferenzarbeit. Er wünschte, daß ihr Appell den größten Erfolg haben möge.

Abrüstungskundgebung der internationalen Kriegsteilnehmervereinigung

W.B. Genf, 7. Febr. Die Internationale Vereinigung der Kriegsteilnehmer veranstaltete heute mittig im Reformationsaal eine Abrüstungskundgebung. Der Vorsitzende des Reichsbundes der Kriegsteilnehmer und Kriegerrückkehrer, Pfänder, erklärte, daß die ehemaligen Frontsoldaten alle den Frieden wollten, weil sie den Krieg am deutlichsten erlebt haben und weil sie als Patrioten davon überzeugt seien, daß der Friede seinem Vaterlande am meisten nütze, der für die Zusammenarbeit der Völker wirke. Der Friede beruhe auf Vertrauen, das Vertrauen auf Sicherheit, die Sicherheit auf der Abrüstung. — Nach Vertretern aus Österreich, der Tschechoslowakei und Polen sprach Reichstagsabgeordneter Rohmann, der die moralische und rechtliche Verpflichtung zur Abrüstung betonte. Die Verträge achten, so erklärte er mit Bezug auf den Artikel 8 der Völkerbundcharta, heiße, alle ihre Bestimmungen einhalten. — Im Anschluß an die Kundgebung übergab eine Abordnung dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz eine Entschlüsselung, in der auf die Gefährlichkeit der Aufrechterhaltung und Vermehrung der nationalen Rüstungen hingewiesen und das gleiche Recht aller Völker aus Sicherheit betont wird.

Kardinal v. Faulhaber zur Abrüstung

W.B. München, 7. Febr. In einem Gottesdienst für den Völkerverfrieden sagte Kardinal v. Faulhaber in seiner Ansprache: Das Ziel der Genfer Konferenz ist es, den ulerlosen Kriegsstörungen unter den Völkern ein Ende zu machen und die Völker von dem Wahnsinn eines neuen mit neuzeitlicher Technik geführten Krieges zu befreien. Auch unser abgerüstetes und wehrloses Volk hat ein Recht darauf, zu leben und gleichberechtigt zu sein. Aber diese Gleichberechtigung darf nur dadurch erreicht werden, daß die ausgerüsteten Völker abrüsten.

Reichskanzler Brüning in Genf

Genf, 7. Febr. Reichskanzler Dr. Brüning ist mit dem Berliner Schnellzug um 4.50 Uhr in Genf eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow, Reichspressesekretär Ministerialdirektor Dr. Zschelin und Oberregierungsrat Planck von der Reichskanzlei. Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller war dem Reichskanzler bis Freiburg entgegengefahren.

Reichskanzler Dr. Brüning tratete gegen Abend dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, einen Besuch ab. Zur gleichen Zeit hatte Staatssekretär v. Bülow Unterredungen mit dem englischen und dem italienischen Außenminister.

Kritische Stimmen zu Frankreichs Weltpolizei-Projekt

W.B. Washington, 7. Febr. Die amerikanische Regierung ist aus zahlreichen Gründen gegen Lardieus Vorschlag einer „Welt-polizei“. Die Regierung wird Lardieus Vorschlag nicht offiziell kommentieren, sondern dies der amerikanischen Delegation überlassen. Der Auswärtige Ausschuh des Senates ist fast einmütig gegen den Vorschlag. Senator Feh, der Vorsitzende der Republikanischen Partei, lehnte den Plan als völlig unannehmbar ab; die Senatoren Walsh, Moses, Glenn, Lafolette bezeichneten Lardieus Idee als undiskutierbar.

London, 7. Febr. News Chronicle meint, es bestehen keine Zweifel, daß das französische Programm forsch die Grundlage der Diskussion der Konferenz bilden werde. Es seien ernsthafte Vorschläge und sie müßten ernstgenommen werden. Dailly Herald betont, daß die Bewaffnung des Völkerbundes nicht Abrüstung bedeute. Logischerweise müßten bestehende internationale Streitkräfte die Auflösung der nationalen mit sich bringen. Wenn Lardieus und die anderen Sprecher der französischen Regierung diese loslöse Erklärung der von ihnen vorgeschlagenen Streitkräfte annehmen würden, dann wäre alles gut und schön.

W.B. Berlin, 7. Febr. Der französische Abrüstungsvorschlag liegt in seinem Wortlaut in Berlin nicht vor. Inzwischen ist in der deutschen Presse eine Ablehnung der französischen Vorschläge erfolgt.

Berlin, 7. Febr. Die Behauptungen des Reichsministeriums zum französischen Wehrbudget, Souilloux-Lafont, über die Reichswehr werden in einer Erklärung des Reichswehrministeriums als unrichtig scharf zurückgewiesen.

Die Chinesen halten die Wufung-Forts

Paris, 7. Febr. Wie die Agentur Indopacifique aus Schanghai meldet, weht die chinesische Flagge immer noch über den Wufung-Forts, die von japanischen Flugzeugen neuerdings bombardiert wurden. Man vermutet, daß ein Teil der 10. chinesischen Armee sich in den Forts verhalten hält. Zwei neue japanische Kriegsschiffe sind vor Wufung aufgetaucht.

Immer wieder „Osthilfe“-Gelder

Das Diebstahlsfind

Berlin, 7. Febr. Das Reichskabinett hat eine Verordnung zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Ostgebiete verabschiedet. Für die Entschuldung stehen rund 600 Millionen Mark zur Verfügung. Der Reichspräsident hat die Verordnung bereits unterzeichnet.

Vorstoß der französischen Nationalisten

Marin fordert Verschiebung der französischen Wahlen

W.B. Paris, 7. Febr. (Eig. Meldung.) Der Kongreß der Republikanischen Vereinigung ist heute mit einem Bankett zu Ende gegangen. In der Vormittagsitzung erklärte Louis Marin, er habe den Ministerpräsidenten Laval gebeten, die französischen Wahlen so spät wie möglich anzusetzen. Man müsse verhindern, daß Linkswahlen in Frankreich erfolgen, weil diese ein Auftrieb für Hitler seien.

Die Reichswehr in der „politischen Dreiecke“

Taktik und System der „Schleicher“

Die Bekanntheit, daß das Reichswehrministerium dem Eintritt ausgesprochener Nationalsozialisten in die Reichswehr keine Wehrung mehr entgegenzusetzen werde, hat in den weitesten Kreisen des Volkes nicht nur peinliches Aufsehen erregt, sondern ruft auch lebhaften Protest hervor. Diese neueste Maßregel des Wehrministeriums steht in einem schreienden Widerspruch sowohl zu den wiederholten Erklärungen des Reichswehrministers Gröner, wie zu den Erklärungen des Reichsanzlers vom 8. Dezember und zu den Entscheidungen des Reichsgerichts vom 10. Februar und 30. September 1931. In den erwähnten Erklärungen und Gerichtsentscheidungen ist der staatsfeindliche Charakter der Nationalsozialistischen Partei ausdrücklich betont worden. Und das mit Recht. Allmählich erklären in hunderten von Versammlungen, Flugblättern und Zeitungsartikeln die Nazis, daß sie, einmal zur Macht gelangt, diesen Staat zerstören und daß sie auch Träger dieses Staates zur blutigen Verantwortung ziehen wollen. Um den tödlichen Haß gegen den heutigen Staat bis zur Siebehöhe und bis zum Verbrechen gegen den Staat zu steigern, ist den Nazis in Wort und Schrift keine Beschimpfung des heutigen Staates gemein genug. Wegen Betätigung nationalsozialistischer Propaganda wurde einigen Reichswehroffizieren der Prozeß gemacht und sie wurden aus der Reichswehr entfernt. Jetzt mit einmal sollen den Nazis die Tore zur Reichswehr offiziell geöffnet werden.

Es handelt sich dabei nicht nur um einen Kurswechsel im Reichswehrministerium selbst, es handelt sich auch um eine Herausforderung gerade der Kreise, die soeben dabei sind, unter persönlichen Opfern und Mühen die Kraft des Staates zur Sicherung der inneren Ordnung und Ruhe zu erhöhen. Dieser Streich des Reichswehrministeriums ist auch spekulativ darauf berechnet, fälschlich auf die Bewegung der Eisernen Front zu wirken und, wir nehmen das als sicher an, wenn möglich die Zwietrachtstafel zwischen die Parteien zu werfen, die bis heute die Existenz des Kabinetts Brüning ermöglicht haben. Es handelt sich also auch um einen Stoß gegen das Kabinett Brüning.

Als verantwortlicher Redakteur und intellektueller Urheber dieser Leistung ist der Chef des Ministeriums im Reichswehrministerium, Generalleutnant v. Schleicher, anzuspochen. v. Schleicher ist der allmächtige Mann im Reichswehrministerium, nicht erst seit Gröner, er war es schon unter Gröner. v. Schleicher ist der Typ eines politisierenden Büro-Generals, der in ganz selten rarer Weise Karriere gemacht hat. Kriegsende sah ihn als Oberleutnant — heute ist er Generalleutnant. Seit seiner Deputatszeit hat v. Schleicher überhaupt keinen militärischen Frontdienst mehr geleistet; in der Adjutantur und im Bürodienst erschöpfte sich seine Tätigkeit. Plant man im Reichswehrministerium nicht, für den Chef des Ministeriums die Stelle eines (dann des vierten) Generals im Range eines Generals der Infanterie zu schaffen, so ist die militärische Laufbahn des Herrn v. Schleicher in nicht allzu ferner Zeit beendet, denn zur Uebernahme eines militärischen Kommandos fehlt ihm die Ausbildung. Herr v. Schleicher, dessen Betriebsamkeit eine sehr große ist, scheint nun für die Zeit vorzuziehen, wo aus Gründen des Avancements und vielleicht auch des Etats, die militärische Bahn ihr Ende erreicht hat. Wenn seit Jahr und Tag gelegentlich immer wieder der Name des Herrn v. Schleicher bald als zukünftiger Reichswehrminister, ja selbst als Reichsanzler oder als Vizepräsident eines militärischen Direktoriums genannt wurde, dürfte Herr v. Schleicher in keinem Falle davon überreicht worden sein. v. Schleicher hat seine Finger in allen Töpfen stecken, die irgendwie für die Reichswehr erreichbar sind, und daß die Reichswehr ihre Finger sehr oft zum Schaden gerade der Außenpolitik, auch in die politischen Töpfe steckt, dafür hat Herr v. Schleicher gesorgt. (Wenn Herr Stresemann noch lebte, er könnte interessante Dinge darüber erzählen.)

Herr v. Schleicher ist der Mann der Harzburger. Mit ihnen will er in die nächste Zukunft gehen, sie mit ihm. v. Schleicher weiß, daß die durch die Notverordnungspolitik bedingte ohnehin vorhandene Spannung zwischen dem Kanzler und der Sozialdemokratie sich verschärfen muß, wenn der Kanzler die Brüskierung der republikanisch-demokratischen Volkstreu bedingt; v. Schleicher weiß, daß die Sozialdemokratie in einem scharfen Gegensatz zum Reichswehrminister Gröner geraten muß wegen der Kapitulation vor den Nazis — Herr v. Schleicher kennt und er will diese Wirkung, um Hitler und um Hugenberg zu helfen.

Können und dürfen die Parteien, die bisher das Kabinett Brüning zur Abwendung schwer drohender innen- und außenpolitischer Gefahren gehalten haben, sich die Sabotage und die Quertreibereien eines Generals gefallen lassen? Wir sagen: Nein! Der Reichswehrangehörige ist zum Schutze der Verfassung verpflichtet durch seinen Dienst. Nimmt man in die Reichswehr ganz ausgesprochene Leute aus einer Partei auf, die täglich diese Verfassung schmähend und ihre Zerstückelung offen propagieren, dann werden diese verfassungsfeindlichen Kreise von Regierungswegen geradezu gestärkt, das Ansehen der Verfassung herabgewürdigt und das Vertrauen in und zu dem Staat aufs schwerste geschädigt. Darum: Fort mit der „Schleicher“ im Reichswehrministerium! Herr Reichswehrminister Gröner hat bei der Uebernahme des Amtes in einer programmatischen Rede dargelegt, daß er es als seine besondere Aufgabe betrachte, „die Reichswehr aus der politischen Dreiecke herauszubringen“. Und nun sehen wir in der Praxis an einem eklatanten Fall das genaue Gegenteil. Der General und Reichswehrminister Gröner ganz offensichtlich in den Händen des Herrn v. Schleicher, dieses Bildchen hat in der Reihe unerfreulicher Erscheinungen der letzten Zeit gerade noch gefehlt.

Das Hauptorgan der Bayerischen Volkspartei, der Bayerische Kurier, gibt in einem Artikel in großer Aufmachung der Empörung darüber Ausdruck, daß nunmehr den Nationalsozialisten die Tore zu dem Eintritt in die Reichswehr offen gemacht worden sind. Das Blatt weist eingehend auf die zahlreichen Beweise und Tatsachen hin, die die Absicht und den Willen der Nazi-Partei zum gewaltsamen Umsturz dokumentieren. Dabei wird von einem Teil der Presse auch auf das staatsfeindliche Material verwiesen, das die bayerische Polizei dieser Tage durch Hausdurchsuchungen bei nationalsozialistischen Führern zutage gefördert hat und das die Gewalt-

absichten der Nazis ebenfalls ganz offen betundet. Dazu kommt noch, daß die Presse der Harzburger ihre große Freude über den Kurswechsel im Reichswehrministerium gar nicht zu verbergen vermag, und daß dieser Tage der Kronprinz mit dem Reichsanzler Dr. Brüning beim General v. Schleicher gemeinsam gefrühstückt hat. Dieses Frühstück wird gleichfalls stark beachtet, zumal einige Blätter glauben berichten zu können, die Unterhaltung bei diesem Frühstück habe sich vorwiegend um die militärische Erziehung der Jugend gehandelt.

Wie auch aus diesen Nachrichten hervorgeht, bemüht sich Herr General v. Schleicher in stark auffälliger und eifriger Weise, Mittelpunkt des innerpolitischen Geschehens zu werden. Aus den bitteren Erfahrungen heraus wissen wir zur Genüge, daß in Deutschland politisierende Generale noch stets Unheil angerichtet haben. Herr v. Schleicher ist eben mitten in dieser Tätigkeit begriffen und der Herr Reichsanzler dokumentiert seine Stellung zu der politischen Geschäftigkeit des Reichswehrministers durch ein gemeinsames Frühstück mit dem Kronprinzen und dem General.

Nationalistische Terrorverbände

Berlin, 7. Februar. (Eig. Meldung.) In der Nacht zum Sonntag und während des Sonntags kam es zwischen links- und rechtsradikalen Parteiangehörigen zu zahlreichen Zusammenstößen. Insgesamt wurden 109 Nationalsozialisten, 19 Kommunisten, 20 angeblich Parteiloze und zwei Stabsbeamte von der Polizei verhaftet. Schwere Misshandlungen gab es in der Nacht, als etwa 30 SA-Mitglieder in eine Gastwirtschaft eindrangen, in der sich eine Einzelmannschaft der „Eisernen Front“ befand. Der Wirt alarmierte das Ueberwachungsamt, das fünf Nationalsozialisten festnehmen konnte, während die anderen die Flucht ergriffen. Am zwei Uhr nachts drangen etwa 80 Nationalsozialisten in ein Lokal ein, in dem hauptsächlich Kommunisten verkehrten. Es entspann sich eine Schlägerei, wobei die Einrichtung des Lokals zum Teil demoliert wurde. Als die Polizei die Ruhe wieder herstellen wollte, wurden die Beamten ebenfalls angegriffen. 36 Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Was geht in Memel vor?

Präsident Böttcher durch Gewaltstreich abgesetzt

WTB, Kowno, 6. Febr. Die offizielle litauische Telegraphenagentur meldet die Absetzung des Präsidenten des Landesdirektoriums Memel, Böttcher, und teilt mit, daß der Gouverneur des Memelgebietes, Mertus, den Geschäftsführer des Direktoriums, Tolius, mit der Erledigung der laufenden Angelegenheiten betraut hat.

Hierzu wird weiter berichtet: Heute wurde der Präsident des Direktoriums, Böttcher, durch zwei litauische Offiziere in ein Automobil gedrückt, das dann mit unbekanntem Ziel davonfuhr. Der Gouverneur, Mertus, war heute aus Kowno zurückgekommen. Er erschien im Landesdirektorium, nachdem er erklärt hatte, daß die von ihm ergriffenen Maßnahmen auf Veranlassung der Kownoer Zentralregierung durchgeführt werden.

Auf dem Landesdirektorium verlangte der von einem der anwesenden Direktoren, dieser solle die Führung der Geschäfte übernehmen, was jedoch von diesem abgelehnt wurde. Daraufhin hat der Gouverneur einen provisorischen achtlitauischen Landesrat eingesetzt. Der Gouverneur hat die Unterstände der Präsidenten Böttcher verriegelt lassen; die Telefonverbindungen mit Landtag, Magistrat und Gericht sind abgebrochen.

In Memel soll eine außerordentlich abnorme Atmosphäre herrschen. Nach den letzten Meldungen soll Präsident Böttcher in die litauische Kaserne geschafft worden sein.

Allgemeines Befremden in Berlin und Genf

Das Contibüro meldet zu dem Vorfall in Memel: „In Berliner politischen Kreisen haben die Vorgänge in Memel, die erst in den Nachmittagsstunden allmählich bekannt wurden, erhebliches Befremden ausgelöst.“

An sich und nach der Rechtslage ist Deutschland nicht autorisiert, wegen dieses Uebergriffes des litauischen Gouverneurs Mertus Maßnahmen zu ergreifen. Das ist vielmehr Sache der vier Signaturnächte der Memelkonvention. Diese Konvention, am 30. Juli 1924 abgeschlossen, belagt in Artikel 17, daß der Präsident vom Gouverneur ernannt wird und solange im Amte bleibt, als er das Vertrauen besitzt.

Tuberkuloseprozeß beendet

Gefängnisstrafen für Deycke und Alstaedt

WTB, Lübeck, 6. Febr. Unter großem Andrang des Publikums wurde heute abend das Urteil im Lübecker Tuberkuloseprozeß verkündet. Es wurden verurteilt:

Professor Dr. Deycke wegen fahrlässiger Tötung in Lateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis, Obermedizinalrat Dr. Alstaedt wegen fahrlässiger Tötung in Lateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Professor Dr. Aloh und Schwester Anna Schübe wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Es ist fahrlässige Körperverletzung an 131 Kindern und fahrlässige Tötung an 68 Kindern begangen worden. Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung steht das Gericht auf dem Standpunkt, daß die Möglichkeit eines Rückfalles als Erklärung für das Lübecker Unheil nicht in Frage kommt. Das Gericht ist der Meinung, daß eine Vermeidung oder Verunreinigung mit dem Keiler Stamm erfolgt ist. Es handelt sich um ein anerkanntes Verbrechen. Gegen Professor Deycke und Dr. Alstaedt ist der Vorwurf zu erheben, daß sie den in einem unzureichenden Laboratorium hergestellten Impfstoff zum Verbrauch an Menschen ausgeben haben.

Professor Deycke mußte in Anbetracht der Laboratoriumsumstände mit der Möglichkeit einer Verunreinigung rechnen. Er durfte daher den Impfstoff nicht zur Verfertigung herausgeben, da er sich lauen mußte, daß in den Impfstoff virulente Bakillen hineingekommen, durch die Kinder erkrankten und starben konnten. Professor Deycke hat sich der fahrlässigen Tötung in 68 Fällen und der fahrlässigen Körperverletzung in 131 Fällen schuldig gemacht,

Gegen den Waffenmißbrauch

Stuttgart, 7. Febr. Nach einer Verordnung des Innen- und Wirtschftsministeriums müssen alle in Württemberg vorhandenen Schusswaffen und Munitionsbestände, soweit sie den Vorschriften des Schusswaffengesetzes unterliegen, bis zum 20. Februar den örtlichen Polizeibehörden angemeldet werden. Auf Hand- und Stosswaffen ist die Anmeldepflicht zunächst nicht ausgedehnt worden. Die Polizei kann alle dem Schusswaffengesetz unterliegenden Schusswaffen und Munitionsbestände einsehen und in Possession nehmen oder ihre Ablieferung zu einem späteren Termin verlangen, wenn die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung dies erfordert. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Professor Stein gestorben

Schwerer Verlust für die Schulte-Deitlich-Genossenschaft

Professor Viktor Stein, der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, des Seitenverbandes der Schulte-Deitlichen Organisationen, ist in Berlin im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ein leidenschaftlicher Kämpfer für die Idee des genossenschaftlichen Zusammenstufes. Schon lange Zeit bevor er in der Genossenschaftsbewegung von Schulte-Deitlich als Verbandsanwalt eine führende Stellung einnahm, hatte er sich durch seine soziologischen Studien und durch seine schöpferische Arbeit in der Sozialfürsorge einen Namen gemacht. Als Anwalt bei dem Deutschen Genossenschaftsverband trat er besonders durch seine Rationalisierungsbestrebungen im Genossenschaftswesen hervor. Auf den großen Verbandsstagen seiner Organisationen hat Stein stets durch den Mut zur Selbstkritik auf-

Die Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei

Die Erwerbslosen in der Tschechoslowakei hat sich im Januar um 100 000 Personen erhöht und betrug nach der offiziellen Zählung am 1. Februar 880 000 Personen. Von den Gemeindefleuten werden allein 80 000 Personen unterfüttert. Der Staat forscht für eine halbe Million Erwerbsloser. Die tschechische Erwerbslosenrate ist aber bedeutend höher und wird auf ca. 900 000 Personen geschätzt.

Die Auffassung der litauischen Regierung

WTB, Königsberg, 6. Febr. Die Königsberger Hartungische Zeitung hat versucht, in Kowno Regierungskreisen Aufklärung über die Vorgänge in Memel zu erhalten. In diesen Kreisen erhebt man den Satz, daß es sich in Memel „keineswegs um einen Putsch“ handelt. Nach den Vorgängen der letzten Wochen habe der Gouverneur den Landespräsidenten Böttcher schriftlich ersucht, von seinem Posten zurückzutreten. Böttcher habe darauf erklärt, daß er nur der Gewalt weichen würde. Darauf sei Böttcher gewaltsam seines Postens entsetzt worden. Wie aus Kowno weiter bekannt wird, hat der Gouverneur am Freitag die Ernennung der Zentralregierung für die Entlassung Böttchers von dessen Posten eingeleitet.

Anlaß zu den Differenzen, die zu den Memeler Vorgängen geführt haben, war, wie behauptet wird, daß Landesdirektor Böttcher an angeleglichen Verhandlungen mit der deutschen Regierung teilgenommen habe. In dieser Tatsache sieht die litauische Regierung — so wird in Kowno erklärt — ein strafbares Vergehen. Die Königsberger Hartungische Zeitung schreibt zu dem Fall: Die von der litauischen Regierung gebrauchten Vorwände können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich um einen glatten Putsch der Memelkonvention handelt. Der Gouverneur hat nach dem Sturz überbaut sein Recht, den gewählten Präsidenten des Landesdirektoriums abzusetzen, solange dieser das Vertrauen des Landtages geniest.

Deutschland fordert Behandlung im Völkerbundsrat

Genf, 7. Febr. Der Reichsanzler hat sich entschlossen, bei dem Generalsekretär des Völkerbundes den Antrag zu stellen, die neuesten Vorkommnisse in Memelgebiet als einen Bruch des Statutes des Memelgebietes sofort auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates zu setzen.

Wuch Dr. Alstaedt hat sich der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung schuldig gemacht. Er unterließ es, sich davon zu überzeugen, daß die Kulturen im Tierversuch auf ihre Unschädlichkeit geprüft wurden, bevor man das Verfahren allgemein anwandte.

Die Angeklagte Anna Schübe ist mangels Beweises freizusprechen. Bei Professor Aloh hat das Gericht ein pflichtwidriges Verhalten nicht feststellen können. Er ist daher freizusprechen.

Der Vorliegende schloß die Verhandlung mit den Worten: Herr Professor Deycke, während dieser langen Monate sind Sie als ein Mann vor Gericht gestanden, dem wir als gerecht denkende Menschen die Achtung nicht verlagern. Sie haben Ihr Leben lang zum Wohle Ihrer Mitmenschen gearbeitet. Sie haben auch das Beste Ihrer Mitmenschen gewollt, als Sie an der Durchführung eines Versuches mitwirkten, das Sie in eine strafbare Schuld verwickelte. Sie haben große Verdienste im Kampf gegen die Tuberkulose erworben. Das Gericht ist überzeugt, daß Sie sich von den edelsten Motiven leiten ließen, als Sie das Verfahren in Lübeck einführten. Aber schweres Unheil hat dieses Verfahren gebracht. Groß ist die Zahl der Kinder, die unter Qualen gestorben sind, groß ist die Zahl der Kinder, welchen schwere Krankheit gebracht wurde. Dem mußte bei Bemessung der Strafe Rechnung getragen werden.

Revision im Calmette-Prozeß beantragt

WTB, Berlin, 8. Febr. Wie die Berliner Montagsblätter aus Lübeck melden, haben die Verteidiger des Professors Deycke und Obermedizinalrats Alstaedt, Dr. Aloh und Dr. Hoffmann, Revision beantragt, heute gegen das Urteil im Calmette-Prozeß Revision einzulegen.

Freistaat Baden

Don der badisch-schweizerischen Grenze

tt. Vom 5. Februar ab besteht der von der Schweiz geflündete deutsch-schweizerische Handelsvertrag einstuflig nicht mehr. Für die Bewohner der deutschen Grenzbesirke hat die Überforderung der handelsvertraglichen Beziehungen mit der Schweiz unerfreuliche Beseligercheinungen. Der Einkauf von kostbarem, billigem Mehl, Brot, Zucker, Kaffee usw. drüben in der Schweiz hört am 5. Februar mit einem Schlag auf. Das wird für die Lebenshaltung mancher Familien mit geringem Einkommen einschränkende Wirkungen haben.

Welche Lust ein Grenzbewohner zu sein — damals, als man noch keine Hausstandsarten kannte. Da durfte man, wenn man in der Grenzzone wohnte, jeden Tag laubdoppel Pfund oder Kilo Konsumwaren unverkollt nach Deutschland mitnehmen. Die Einfuhr von Hausstandsarten vor mehreren Jahren rationierte die Einfuhr auf eine wöchentliche oder monatliche von der Kopfzahl der Familie abhängige Menge.

Bahre Vollerwerbungen sah man in den ersten Februartagen aus den badischen Grenzorten in die Schweiz ziehen, um noch vor Tageslicht die Verhältnismann der Hausstandsarten bis zum letzten Möglichkeit auszufahren. Im Sonnenlicht liegt am Sonntagmittag des 4. Februar die Rheinfähre unterhalb der Stadt Waldshut, die nach dem schweizerischen Grenzort Juppenhall im Kanton Aargau führt. Von einer Stunde zur andern ist Zug für Zug das Juppenholz, das für 35 Personen Raum bietet, voll besetzt. Von Waldshut her strömen die abhülligen Rheinweg hinunter nach der Fähre die Kaufstücken in das Land des billigen Mehles und Brotes; vom schweizerischen Ufer nimmt das Boot die mit gefüllten Einkaufstaschen Zurückkehrenden auf. Der Führer in den Hüllefeuertrotten Kohlfleuten schmueselt... solche Einnahmen hat er von den Auslastungsanfragen der nicht in Erinnerung. Vollerwerbungen sahen am 3. und 4. Februar auch über die Rheinbrücken bei Laufensburg, bei Rheinfelden und über die Zollstraße Rheinfelden. — Wie lange mag der vertraulose Zustand dauern? Willkürlich wird er bis zum Eintritt eines wieder festen Handelsvertrages zwischen der Schweiz und Deutschland durch ein Protokoll abgeteilt.

Vertragsloser Zustand mit der Schweiz

Vörrach, 6. Febr. Mit dem gestrigen Tage ist der vertraulose Zustand auf handelspolitischem Gebiete mit der Schweiz eingetreten. Auch der kleine Grenzverkehr wird davon betroffen. Während der letzten Tage war der Verkehr diesseits und jenseits der Grenze noch außerordentlich lebhaft.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratie und Reichspräsidentenwahl

SPD. Der Sozialdemokratische Parteiausschub bündete am Samstag vormittag seine am Freitag begonnene Tagung mit einer Aussprache über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Dem Parteivorstand wurde die Zustimmung erteilt, im gegebenen Augenblick die notwendigen Entscheidungen zu treffen. Anstelle des verstorbenen Parteivorsitzenden Bartels wurde Crummenrol (Waldshut) neben Konrad Ludwig als Parteivorsitzender in den Parteivorstand ernannt.

Der Parteivorstand beschäftigte sich mit organisatorischen Fragen, die mit der Bildung der Eisenfront zusammenhängen. Berichte aus den verschiedenen Teilen des Reichs ergaben, daß die beteiligten Faktoren überall reibungslos zusammenarbeiten und daß der ungetrübte Verlauf der im Zeichen der Eisenfront veranfaßten Versammlungen alle Erwartungen übertrifft. Der Parteivorstand erklärte alsdann die internationale Lage und die Wirtschaftslage, wobei er zu verschiedenen Arbeitsbeschäftigungsplänen Stellung nahm.

Das Conti-Nachr.-Büro meldet über die Sitzung des Parteivorstandes: „Wie wir hierzu erfahren, hat es sich um eine wagnislose Auseinandersetzung im Parteivorstand gehandelt, bei der feinerlei Abstimmungen stattfanden. Die Stimmung im Parteivorstand soll unter dem Eindruck der Vorbereitungen für eine Unternehmung der Kandidatur Hindenburgs gemessen sein.“

Gemeindepolitik

Die „Aufhebung“ gegen den Gemeinderat in Oberweier

Aus Oberweier hat Karlsruh wird uns geschrieben: In den vergangenen Tagen erschienen in den letzten Tagen Berichte über eine „Aufhebung“ der Arbeiterstadt von Oberweier gegen den dortigen Gemeinderat. Es wird zum Teil die Sache so dargestellt, als ob in Oberweier bereits die Revolution ausgebrochen wäre. Was ist nun wirklich an der Sache? Am letzten Dienstagabend ist der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei in Oberweier, Herr Kofst, vor dem Gemeinderat in Oberweier erschienen und hat erklärt, daß er im Auftrag einiger Wähler den beliebenen Gemeinderat ersuche, zurückzutreten, da er das Vertrauen der Wähler nicht mehr besitzen könne. Veranlassung zu dieser Forderung gab die Tatsache, daß an jenem Abend die von den Bürgern angesehene Bürgermeisterwahl vom Gemeinderat beraten sollte und sämtliche Gemeinderäte (Bürgermeister, Hitler und Arbeiterführer) Geneser des neu erwählten Bürgermeisters sind. Unrichtig ist vor allem, daß der Vorsitzende Kofst dem verammelten Gemeinderat keine Forderung vorgetragen. Auch hat er dem Bürgermeister erklärt, daß er (Bürgermeister) infolge Krankheit auf 1. Januar 1932 sein Amt gekündigt habe und daher auf dem Rathaus keine Arbeit mehr habe. Wenn schon aus den Verammelten vor dem Rathaus Zwischensache gestellt sind, so hat sich diese Bürgermeisterwahl noch seinem Verhalten selbst auszuwirken. Unrichtig ist ferner, daß die Verammelten alarmiert worden seien; Tatsache ist vielmehr, daß sich die Leute bei Bekanntwerden der Tagesordnung aus Neugierde vor dem Rathaus einfanden. Die Tagesordnung selbst wurde nicht durch den Vorsitzenden bekannt, sondern durch einige schadenfrohe Hitler, welche glaubten, der Gemeinderat hätte das Recht, die Wahl für ungültig zu erklären.

Daß Herr Kofst das Arbeiterkommando alarmiert, deutete ich schon nicht von Soldaten. Man munkelt außerdem über die Verhältnisse seiner Willkürlichkeit. Sei dem wie ihm wolle, auf alle Fälle führte er sich ziemlich merkwürdig. Diese Erzählungen sind nach dem Arbeiterkommando herbeigerufen. Diese Erzählungen sind nach dem Arbeiterkommando aus dem Munde ausgegangen, erdacht der Kofst. In fünf Minuten Strafe frei! Aber nach kaum einer Minute wurden kritische Bürger mit dem Gummihüchel bearbeitet. Der Anruf der Polizei war völlig unnötig und die große Verzögerung, die jetzt besteht, hätte vermieden werden können.

Aus aller Welt

Kältewelle

In ungarischen Tiefsland herrscht abnorme Kälte. In Rumänien ist ein Zug im Schneesturm festes geliebt. Man fürchtet für das Leben der 60 bis 70 Fahrgäste.

Der Pariser Laufend

Vor einem Pariser Gericht fand ein Experiment statt, das an den Goldspolus des Dillendorfer Goldmachers Taulend erinnert. Der Pariser Laufend hieß Dumawski. Er wollte dem Gericht beweisen, daß seine Methode der Goldherstellung aus einem quarzartigen Pulver tatsächlich zum Erfolg führe und daß das Gold, das er sich in solcher Abficht „bevor“ habe, infolgedessen nicht erschwindelt sei. Das Gerichtsexperiment führte zu keinem Ergebnis. Bisher sind die Versuche ergebnislos geblieben und konnten, da an den Apparaten gewisse Defekte auftraten, nicht zu Ende geführt werden.

Erleichterung der Ehescheidung in Spanien

Madrid, 8. Febr. Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die Ehescheidungen angenommen. Artikel 1 bestimmt, daß das Zivilgericht jede Ehe lösen kann. Artikel 2 besagt, daß die Ehescheidung ausgesprochen werden kann, wenn beide Teile gemeinsam den Antrag stellen oder wenn einer der beiden Teile sie aus bestimmten Ursachen veranlaßt. Als Scheidungsgründe gelten u. a. Ehebruch und Doppelmehr.

Nach Pilsen geflüchtet

CSB. München, 6. Febr. Nach einer heute bei der Polizeidirektion eingegangenen Nachricht haben die nach Unterhieslung von 259 000 Mark flüchtigen Postagentin Anna Steubl und Postmeister Josef Hummiller am 28. Januar in Bobmitz-Ebenstein zwei Fahrten nach Pilsen gelöst und sind mit dem 18.30 Uhr dort hinführenden Zug abgefahren. Ob sie etwa schon vor Pilsen den Zug verlassen haben, ist unbekannt.

Mit dem Polizeipräsidentenauto auf Diebesfahrt

CSB. Wiesbaden, 8. Febr. Morgens Nacht wurde das Auto des Wiesbadener Polizeipräsidenten und bekannten Tennisspieler, Frickheim, gestohlen. Die Diebe fuhren nach Limburg, wo sie in der Filiale der Reichsbank einen Einbruch verübten. Bei dem sie Radiosparteile in Werte von 500 Mark stahlen. Die Täter scheinen in Richtung Koblenz geflohen zu sein.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Darlehenswindler

CSB. Birmensdorf, 6. Febr. (Eigene Meldung.) Der schon mit vier Jahren Zuchthaus vorbestrafte verheiratete Kaufmann Adolf Moritz, geboren 1898, war vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Betrugs im Rückfall angeklagt. In nicht weniger als 26 Fällen hat er Leute von Birmensdorf und anderen Orten der Vals um Gebührens- und Kostenvorschüsse geprellt. Im Ganzen schädigte er

Geldbedürftige um 700 bis 800 Mark. Nach Beendigung der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht Moritz wegen eines fortgesetzten Betrugs des teils verurteilten, teils vollendeten Betrugs zu zwei Jahren Zuchthaus und 60 Mark Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Zuchthaus.

Explosion in einem belgischen Kohlenbergwerk

Charleroi, 7. Febr. In einer Kohlenzube bei Marquienne hat sich heute früh in 1260 Meter Tiefe eine Explosion schlagender Wetter ereignet. Sieben Bergleute wurden schwer verletzt, zwei von ihnen ringen mit dem Tode. 18 weitere Bergleute sind zwischen zwei zu Bruch gegangenen Streden eingeschlossen.

Charleroi, 7. Febr. Da einer der im Schacht bei Marquienne eingeschlossenen Bergleute auf die Zeichen der Rettungsmannschaften geantwortet hat, hat man jetzt wieder Hoffnung, daß es doch noch möglich sein wird, einige der Verschütteten lebend heraus bringen zu können. Inzwischen sind zwei Tode geborgen worden.

Der Ortsgendarm

Es werden ein die Stürme brausen Und Stillers Krachpartei zerstreuen; Als der Gendarm von Hildburghausen Wird er der Raschwelt dann gehören.

Hat ein freitendendes Gelächter Den Stillerummel abgepfiffen. So wird als mo' rer Kleinstadtwächter Von der Gesellschaft er begriffen.

Als Ordnungsmann in stillem Flecken, Die Uniform auf prallen Hüften, Den Säbelschnau auf linken Beden: Wie könnte er da Gutes stiften!

Er unterdrückte Wirtschaftshaber Und fragte Leute nach dem Namen: Auch so noch jeder Zoll Diktator, Nur in dem ihm gemäßen Rahmen.

Man muß mit Dolk an Frid sich wenden Und Stiller sollte ihm umarmen: Denn reichs nicht ganz zum Präsidenten, So reichs doch fast zum Ortsgendarmen.

Dans Bauer.

Aus dem Gerichtssaal

Nötigung

Der 21jährige Hermann S. aus Leinobsdorfen stand vor dem Einschlichter unter der Anklage der Beamtenbedrohung und Nötigung. Als er arbeitslos wurde, meldete er sich beim Arbeitsamt. Bei der Vermögensaufnahme seines Vaters „verraht“ er eine Anzahl Helfer mit anzugeben. Nachträglich wurde dieses aber richtig gestellt und das Arbeitsamt machte dem S. die Auflage, die zu Unrecht erhaltenen 105 M. Unterführung zurückzubehalten. Der Kontrolle vor Arbeitsamt traf seine schonen Tages den Angehörigen auf der Straße und sagte ihm, daß er das Geld zurückbesitzen muß. Darauf soll der Angeklagte geantwortet haben: „Was Arbeitsamt, die lassen ja nicht in mein Haus kommen, sonst schlage ich sie tot.“ Jetzt, vor dem Richter, stellt der Angeklagte die Sache ganz anders hin. Er behauptet: „Der Beamte vom Arbeitsamt hat mich so angegriffen, daß kein Hund mehr ein Stück Brot von mir nimmt.“ Was er nachher zu dem Beamten gesagt hat, will er nicht sagen. Wie nachträglich festgestellt wurde, hatte der Vater über 300 M. eigenes Geld. Da die Grenze etwas darunter liegt, hat der Vater des Angeklagten seinem Bruder 45 M. zur Unternehmung überlassen, nur damit der Sohn die Unterführung erhält. Der Staatsanwalt kündigt wegen dieser Angelegenheit ein neues Verfahren wegen Verlogung an. Für den heutigen Fall erhält der Angeklagte wegen Bedrohung und Nötigung eine Geldstrafe von 40 M.

Knielinger Wilderer

Wegen Jagdvergehens erhielt der Hilfsarbeiter Friedrich S. aus Knielingen ein Strafgebot über 14 Tage Gefängnis. Am 11. November soll der Angeklagte im Rheinwald mit Schlingen dem Wild nachgestellt sein, ohne jedoch etwas zu fangen. Er bestreitet das, und behauptet, zur selben Zeit mit dem Pferde seines Nachbarn auf einem Acker gewesen zu sein. Dagegen behauptet die Zeugin L., daß sie bestimmt den Mann in dem Angestellten erkennt, der an jenem Tag die Schlingen gelegt hat. Die beiden sind aneinander recht böse aufeinander. Der Angeklagte behauptet: „Der Mann und sein Kommissar wird wohl die Schlinge gelegt haben.“ Darauf laßt der anwesende Chemann im Zuschauerraum in die Höhe: „Was! Sagi dös noch emol!“ Der Zuhörer, der die Kerzen verloren hat, wird an die frische Luft geschickt. Der Staatsanwalt meint, es wäre ein Sonderfall, wenn ein Knielinger Wilderer einmal etwas ausgehen würde, und ist der Auffassung, daß die Strafe noch erhöht werden soll, weil das Nachstellen mit Schlingen die gemeinte Art des Wilderns ist. Schließlich verurteilt der Richter den Angeklagten zu der bereits ausgesprochenen Strafe von 14 Tagen Gefängnis und den Kosten des Verfahrens.

Waldarbeit statt Gefängnisstrafe

Im Karlsruhe, 5. Februar. Der 53jährige erwerbslose Tagelöhner Friedrich S., von hier wurde im Walde von einem Forstbeamten dabei betroffen, als er einen Baum anzusetzen, um ihn als Brennholz mit nach Hause zu nehmen und die kalte Wohnung zu heizen. Er erklärte dem Beamten, daß keine Leibesholz zu finden und der Stamm bereits dürr gewesen sei. Das mußte ihm nichts an und er erhielt eine Straferfüllung durch die Forstbehörde in Höhe von 10 M. Geldstrafe. Für den Fall der Nichtbezahlung wurde eine Gefängnisstrafe von zwei Tagen angedroht. Hiergegen erhob er Einsprache. Bei mehreren anderen Arbeitslosen, die ebenfalls wegen verurteilten Forstdiebstahls Straferfüllungen erhielten, wurde die Gefängnisstrafe in einen Tag Waldarbeit umgewandelt. Damit wäre der Angeklagte ebenfalls einverstanden. Der Vertreter des Forstamts als Ankläger ist auch mit einem Tag Waldarbeit einverstanden, so daß der Angeklagte keinen Einspruch zurückzieht und die Verurteilung zu einem Tage Waldarbeit annimmt. Er hat dann Gelegenheit, fünf Stämme mit Berechtigung anzusehen. Er meint, nachdem er sich nur der Strafe unterworfen habe, müßte der von ihm angefaßte Stamm „mit Raub“ ihm gehören. Der Richter trotz den Angeklagten, ob er schon gehört habe, daß ein Dieb, wenn er verurteilt sei, die gestohlenen Sachen behalten dürfe.

Fehlgerichte mit Fahrrädern

Im Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe (Vor- ritter: Landgerichtspräsident Dr. Rudmann) standen der 31 Jahre alte Altkändler Hermann G. und dessen Ehefrau aus Karlsruh wegen Fehlerei und Urkundenfälschung. Das am 30. November in Karlsruh tagende Karlsruher Schöffengericht hatte Hermann G. wegen fortgesetzter Fehlerei, Anfertigung zum Diebstahl und Urkundenfälschung zu einem Jahre zwei Monaten Gefängnis verurteilt, während die mitangeklagte Ehefrau von der Anklage freigesprochen wurde. Gegen dieses Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Gegen fünf Mitangeklagte ist das Urteil rechtskräftig geworden.

G., der in Karlsruh ein An- und Verkaufsgeschäft betrieb, hat nach der Anklage in 34 Fällen gestohlene Fahrräder angekauft und in seinem Geschäft abgelehnt. Zur Verhinderung dieser unredlichen Geschäfte bediente er sich in seinem Verkaufsbuch fingierter Namen. Wie die Kriminalpolizei feststellte, waren fast sämtliche im Verkaufsbuch eingetragenen Namen unrichtig; vielfach stimmten auch die Daten nicht. G. wurde weiter beschuldigt, den bereits abgesetzten Sattler Otto S. aus Forzheim, dem er gestohlene Fahrräder abgekauft hatte, zum Diebstahl von Fahrrädern angestiftet zu haben. In der vierstündigen Berufungsverhandlung vor der Strafkammer beantragte der Staatsanwalt die Verurteilung beider Angeklagten wegen gemeinsamer Fehlerei, auf die Zuchthauszeit. Die Verteidiger (Rechtsanwälte Neuburger und Geier) traten für ein milderes Strafmaß ein. Das Berufungsgericht verworft die Berufung der Staatsanwaltschaft kostenförmig. Das Urteil des Schöffengerichts vom 30. November wurde, soweit es den Hermann G. betrifft, dahin abgeändert, daß er unter Freiheitsstrafe von der Anklage wegen Anfertigung zum Diebstahl wegen Fehlerei und erschwerter Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten verurteilt wurde, worauf fünf Monate Unterfangensstrafe als verhältnisgemäß angesetzt werden. Das Berufungsgericht ist überzeugt, daß weder beim Hermann, noch bei der Ehefrau G. der Nachweis zureichend geführt ist, daß sie sich der gemeinschaftlichen Fehlerei schuldig gemacht haben. Die Frau war nicht, wie dies die Staatsanwaltschaft annahm, die Seele des Geschäfts, sondern der Angeklagte; sie hat die Einträge in der Bücher nur gemacht auf Weisung ihres Mannes. Fehlerei konnte ihr nicht nachgewiesen werden. Was den Hermann anlangt, so vermochte sich das Gericht nicht zu überzeugen, daß er gewußt hat, daß die gestohlenen Fahrräder, die ihm von S. gebracht wurden, tatsächlich gestohlen waren; aber der Angeklagte mußte den Umständen nach annehmen, daß etwas nicht sauber war, daß Heiler, der in dürftigen Verhältnissen lebte, die Räder auf strafbare Weise erlangt haben mußte. Das Gericht ist überzeugt, daß Graf sich das auch gelag hat, wenn er auch bemüht war, von S. bestimmte Auskunft über die Herkunft der Räder zu erlangen. Die Urkundenfälschung steht fest; er ist hierwegen mit Recht vom Schöffengericht verurteilt worden. Daß er S. zum Diebstahl angestiftet hat, hält das Gericht nicht für erwiesen. Der Angeklagte ist recht leichtsinnig und leichtfertig vorgegangen bei dem Kauf der Räder. Das Publikum muß gegen dergartige Verhaltungen von Altkändlern geschützt werden. Die Strafe, die das Schöffengericht ausgesprochen hat, erschien dem Berufungsgericht zu hoch, weshalb sie auf acht Monate herabgesetzt wurde. Der Angeklagte nahm die Strafe an. Die Staatsanwaltschaft besteht sich Revision vor. Der Aufhieb wurde aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Gescheftsbureau: Georg Schöppert Verantwortlich: Wolff, Friedrich Haben Volksfreund. Aus der Welt. Letzte Nachrichten: G. Straßmann, Andreas, Gemerkenschaftliche Nachrichten. Partei: Meinradische Chronik. Aus Mittelbaden: Friedrich Wilhelm Strauß. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruher Gemeindepoleiter. Soziale Rundschau. Sport und Spiel. Sozialistisches Rundschau. Deimat und Wandern. Auskünfte: Volksgesellschaft. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hubert Strauß. Redaktion: Emsstraße 106a in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Carl Ludwig Druckerei. Volksfreund G.m.B.H., Karlsruhe.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

1859 *Schriftsteller Gabriele Reuter. — 1871 *Maler Moris a. Schwind. — 1874 *Schriftsteller Dan. Brdr. Strauß. — 1882 *Schriftsteller Berthold Auerbach. — 1907 *Geograph Alfred Rixhoff. — 1916 *Dichter Gustav Falke. — 1920 *Dichter Richard Demel. — 1921 *Russe Revolutionär Peter Krasoffin.

Fasching im Zeitalter der Not

Da entsprechend der Notzeit durch ministerielle Anordnung öffentliche Faschingsumzüge verboten sind, war am gestrigen Sonntag auf den Straßen recht wenig vom Faschingstreiben zu sehen. Es pendelte zwar viel Volk auf der Kaiserstraße auf und ab, aber alles Suchen nach farnevalistischen Aufgebots erwies sich als zwecklos. Wären die Kinder nicht gewesen, die in großer Zahl in zum Teil recht schönen Kostümen sich zeigten, so hätte das Straßenbild auch nicht die geringste Faschingsnote erhalten. Der Fasching 1932 konzentrierte sich eben nach den Lokalen, durch alle Wirtschaften und Säle raufste Samstagabend und gestern Sonntag Prinz Karneval in Form von Kappenabenden, Tanz usw. Ueberall war etwas los, so daß jeder nach seiner Fasson und seinem Geldbeutelbarometer entsprechend den Fasching begehren konnte. So groß der Andrang in den verschiedensten Lokaltäten war, so wenig wurde jedoch, wie man hört, tonumiert. Es fehlt eben an Geld, was auch viele veranlaßt, überhaupt zu Hause zu bleiben.

Zum Verkehrsunfall auf der Kaiserstraße

Die von einem Auto angefahrne Frau gestorben
Wie wir in unserer Samstagnummer bereits berichteten, wurde am Samstag vormittag Ede Kaiser- und Herrenstraße eine Radfahrerinnen von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Sie fuhr auf ihrem Fahrrad in östlicher Richtung durch die Kaiserstraße, wollte nach links in die Herrenstraße einbiegen. Im gleichen Moment wurde sie von einer hinter ihr herkommenden Kraftfahrerin erfasst und zu Boden geworfen. Mit einem Schrei und sonstigen schweren Verletzungen wurde die Bedauernswerte ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Gegen Mittag erlag die Frau ihren Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.
Bei der tödlich verunglückten Frau handelt es sich um die 40jährige Veronika Dea aus Mörsch, Mutter von 9 Kindern.

Die Arbeiterzeitung und die Arbeitslosen-Veranstaltung des ADGB.

Der A.Z. ist die wichtigste Veranstaltung der freien Gewerkschaften für ihre arbeitslosen Mitglieder im großen Festsaal mächtig in die Knochen gefahren. Sie braucht acht Tage, um sich von ihrem Schrecken zu erholen, um in ein paar Sägen neben häßlichen Bemerkungen eine faustdicke Lüge ihren Lesern zu unterbreiten.
Dieses Revolverblättchen kann ja ebensowenig ohne Lügen durchkommen wie ihr achtziger Bundesgenosse, der sog. Führer. Die A.Z. schreibt nämlich wortwörtlich: „Die Wirtschaften sind überaus gesamt mit dem Geld der beitragszahlenden Gewerkschafts-Mitglieder.“ Wenn dies nun richtig wäre, dann würde das Geld eben Verwendung finden für arbeitslose Mitglieder und nicht wie bei den Kossis zu „diversen anderen Zwecken“. Wahr ist aber, wie dies den tausenden Teilnehmern der Veranstaltung mitgeteilt wurde, daß die Wirtschaften nebst Bräutchen ja sogar die Bezahlung zur Ausgabe von der Firma „Warenhaus Knopf“ unentgeltlich für die Arbeitslosen gestiftet wurde. Mit Dank haben dies die Arbeitslosen auch anerkannt.
Also dumme Wichtigkeit in der A.Z., das nächstmal besser machen, sonst klopfen wir Dir wieder auf Deine dreieigen Finger.
Der Vorstand des ADGB. — Ortsausflug Karlsruhe.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Südstadt

Die am Mittwoch, den 3. Februar, im Lokal „Deutsche Etage“ stattgefundene Besprechung der A.Z. hatte einen sehr guten Verlauf. In dankenswerter Weise hatte sich Genosse Landtagsabgeordneter Küder zu einem Vortrag über „Eben wir an einer Weltwende“ zur Verfügung gestellt. Ausgehend von dem Erkenntnis der sozialistischen Welt, mit der Lösung des Problems der bestehenden, die gesamte zivilisierte Menschheit umfassende Weltkrise zu ringen, gab Küder eine eingehende Darstellung der industriellen Entwicklung der Vorkriegszeit unter Erläuterung des ungeheuren Anwachsenden der Forderung vererbener Reproduktion und der Gründe schon früher eingetretener, mit Arbeitslosigkeit verbundener Krisen. Neben fixierter nun die besonderen Ursachen der heutigen Weltwirtschaftskrise, die vornehmlich im Weltkrieg und seinen wirtschaftlichen Folgen industrieller und kommerzieller Art, sowie in dem Bestehen einer früher nicht gekannten, ungeheuren Weltmarktkrise ihren Niederschlag finden, betonte Küder lebhaft den in der ganzen Welt einsetzenden Zug zum Nationalismus mit dem daraus folgender Erwachen einer „nationalen Industrie“ und der Einführung von dem Weltmarkt stark unterbindenden Zoll- und finanzpolitischen Maßnahmen. Nachdem Küder die Subventionenpolitik der Länder, die Wirtschaftspolitik der Kartelle und die bereitgestellten wirtschaftlichen Vorzüge auf dem amerikanischen Getreide- und heilkräftigen unterzogen hatte, entwarf er ein Bild der weltpolitischen Lage unter Hervorhebung der Stellung Deutschlands. Erforderlich zur Gewöhnung der Bevölkerung sei vollkommene Liquidierung des Krieges und der wirtschaftliche Zusammenbruch der europäischen Staaten. Des weiteren ging Küder auf die Strukturumwandlung der Staaten, die politische Entwicklung des Großteils des Bürgertums, sowie auf die derzeitige Beherrschung und Leitung der Industrie und Wirtschaft ein und setzte sich zum Schluß seiner Ausführungen mit dem unfaßlichen, die Menschheit nicht zu Wohlstand und wahren Menschentum führenden kapitalistischen System auseinander, dessen letzte Stufe erreicht und uns eine Weltwende zeigen lasse in der Gegenwart, daß das kapitalistische Zeitalter seinem Ende entgegengeht und durch eine neue Zeit, die Zeit des Sozialismus, abgelöst wird. — Genosse Küder wurde für seine tiefgehenden und äußerst lehrreichen Ausführungen, zu denen eine Diskussion nicht gemüßigt wurde, mit reichem Beifall bedankt.
Im weiteren Verlauf der Versammlung behandelte Genosse Küder die Grundlagen und Zweck der Eisernen Front, über die meisten die Genossen Sigmund, Koss und Küder Ausführungen machten. Die Bildung der Eisernen Front im Kampf gegen den Faschismus wurde ebenfalls begrüßt. Die Aufnahme einer faschistischen Partei von Genossen war als erster Erfolg zu verzeichnen, worauf die von einer hegesbewußten Stimmung getragene Versammlung dem Vorsitzenden Gen. Sigmund geschloßen werden konnte. S. B.

Faschings-Stimmung

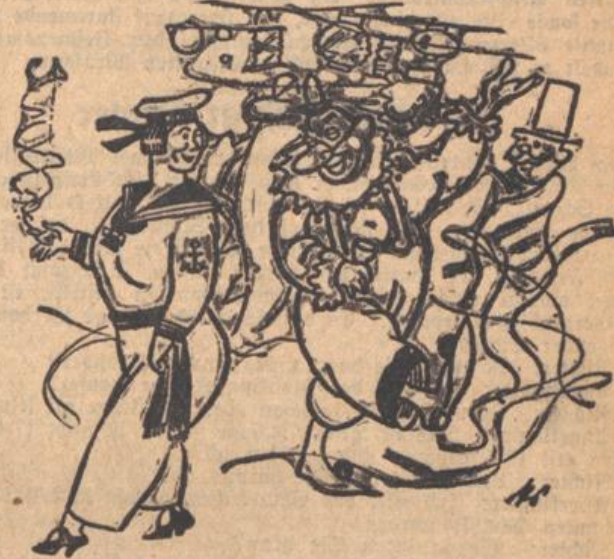
Es ist noch Fasching, und wenn wir etwa Optimismus mitbringen, dürfen wir getrost unsere karnevalistische Papiernale in den Trübel hineinführen. Jeder will leben. Auch der Saalbesitzer, der an der Schaitanlage herumfingert und bengalische Beleuchtungseffekte inszeniert.
Mitten im Lichterglanz, Stimmengewirr und einer Flut von Parfüms raucht die Jazzmusik. Die Schar bunt kostümierter Ge-



Ein Kavallerist zahlt Bodwürste mit Senf.

halten wird: Ich bin verliebt in sie! „Sie heißt Marie — Marie — Ich bin verliebt in sie!“ Indianer, Keger, Comboys, schnapsnatige Geldbären und elegante Litsboys entdecken beim Tanzen ihre Singstimme und jucken den Schläger in allen Tonarten in die hochende Saalluft, während die bekranteten Oberkellner mit Krausaugen nach leeren Biergläsern suchen.
„Schöne Mästel! Hallo!“ Ein verwegener Knabe schnappt sich einen blondgelockten Schmetterling mit schwarzem Biss. Rührend folgt sie ihm in die freigeordnete Nische. „Gläschen Wein gefällig?“ Warum nicht. Masken haben immer Durst. Der Schmetter-

ling trinkt wie ein Schiffsbesitzer und befestigt sich mit frohlicher Ausgelassenheit ein solides Gabelfrühstück, das es dem Knaben schwarz vor den Augen wird. „Ein Gläschen...“ — Der Schmetterling wippt den Knaben liebevoll an der Krawatte und bestellst verbeugungsvoll noch ne Flasche. „Bist du verheiratet?“ — „Keine Spur, selbstverständlich!“ Schließlich ist ja Karneval, da kann man doch schwärzen, daß die Vorven tropfen. „Noch ein Gläschen?“ — Der fähne Knabe schiebt sich das Käppi einen Zoll tiefer ins Genid. Nur nicht schwach werden. Der Ober steht schon wieder sprunghaft. Die Beche steigt wie das Thermometer in der Hundstagsbake. Aber, da muß der Schmetterling angeblich einmal irgendwo hingehen, wozu ihm der Knabe als vollendeter Kavaller einen Toilettengrößen pumpt. Na — und dann blieb sie eben verschmunden. Ein gedrogener Knabe lehnt nun an einem festlich geschmückten Eschfeller und trauert um den Inbalt seines Geldbeutels, um seine Munition, die nutzlos verschossen ist.
„Das muß ein Stück vom Himmel sein — Wien und der Wein“ — wie glücklich ist doch jener Bajazzo, der sich aus dem dichtesten Gemüll die feischste Spanierin hupstert. „Die ist bodenständig.“ denkt er sich und tanzt mit ihr, wie der Lumpen am Steden. Wie ein Hühnchen folgt sie ihm nach der Galerie, treppauf, treppab. Mit verliebten Blicken zwinkt er sie in den hinteren Arm. Er läßt direkt, daß er „hoch im Koch“ ist, schmeißt sogar mehrere Kognats und gratuliert sich im Stillen zu seiner neuesten Karnevalskraut. Wie hat sie doch eben beim Tango ihm ins Ohr geflüstert? „Marie,



„Meine Frau, die fährt zur See —“

du bist mein Ball!“ hat sie gesagt. Kunststück bei so einer Frau. Aber, wenn man nur einmal das Bistier etwas läßt den Binn, von wegen Festhaltung des Rosenmündchens, Vertensabhängens und der Vorlebewagen.
„Das muß ein Stück vom Himmel sein —“ Die Musik spielt Galopp. Wieder wirbeln die Tanzbeine. Der Bajazzo jongliert seine heißgeliebte Spanierin mit akrobatischer Gewandtheit durch den dichten Haufen. „Määdä—läädä!“ Schlußfinale. Schwitzend und mit dem glücklichen Köheln der Welt transportiert er sie in eine ruhigere Ecke. Man kann nicht wissen. Dort ist sie sicherer unter seiner fürsorglichen Obhut. Sie ist reell erobert. So was läßt man sich ja leicht nicht wieder entgehen. „Ober, zwei große Kognats!“ Wühlich rüchelt der Spanierin das Bistier herunter. Glück muß der Mensch haben. Statt des erwarteten Rosenmündchens erblickt er einen englisch gestutzten Schnurrbart, ein mächtiges Pferdegebiß und ein höflich grinsendes Maul. „Na proßt, alter Junge!“ Lächelndes Entsetzen. Der Bajazzo erkennt seinen Freund Emil und fürzt sich in die Garderoben. Vielleicht nimmt er sich vor, für das erlittene Besch ihm bei nächster Gelegenheit eine zu fleben, kann aber auch sein, daß er eine Extrarunde bezahlen muß.
„Schöne Mästel! Hallo!“ Trau einer dem Prinzen Karneval. Wo er regiert, geht schon alles verkehrt.
(Text und Zeichnungen von Karl Stose, Rürnberg.)

„Empor zur Sonne“

Ein wirklich zutreffender Titel des Schweizer Naturfreunde-Schifffilms, der am Freitag im außerordentlich gut besetzten Konzerthaus (Bad, Lichtspiele) über die Weinwand lief. „Empor zur Sonne“, drei inhaltsreiche Werke, die jedem Kulturmenschen und erst recht jedem Naturfreund das Herz höher schlagen lassen. Und es waren Sonnenstrahlen, wenn auch nur im Film, an denen die Besucher sich erquiden durften. Schon die Bilder von der engeren Heimat und einzelnen Naturfreundebegehren vom einfachsten ebemaligen „Bauernhof“ bis zum schönsten Schmuckkasten à la Redarthalhaus luden zur Wanderung bzw. zum Verweilen in den Unterlunkten ein. Schon dieser Teil des Abends war von merkwürdiger Wirkung für die Naturfreundebegehung und ließ einen Einblick gewähren in die große Kulturarbeit der Naturfreunde.

Was das erste Drittel des Abends so erfolgreich begonnen, wurde im zweiten Teil in gesteigerter Form fortgesetzt durch den Wodschönen Film, der die abtupfende Tagesarbeit vor Augen führte und aber auch zugleich Aufschauungsunterricht gab, wie durch Wanderungen zu Lande und zu Wasser der gesundheitsdienlichen Berufsarbeit ein Gegengewicht abgeben werden kann. Schafft Kraft und Freude ist die Lösung.

Das bei den weiteren Bildern nicht die Schönheiten des Schwarzwaldes als Objekt dienten, aber dafür die Besucher auf billigstem Wege an die Wasserfante geführt wurden, war ein glücklicher Gedanke. Dabei wollen wir ganz nicht jagen, daß unsere Schwarzwaldtäler und -täler uns nichts mehr Interessantes zu bieten vermöchten, im Gegenteil, jeder Naturfreund wird sich nie satt sehen und satt genießen können an den dichtesten Schwarzwaldschönheiten! Aber es war wieder mal etwas anderes und der Hauptzweck, nämlich für das internationale Naturfreundeinteresse im August in Hamburg zu werden, dürfte hundertprozentig erreicht worden sein. Wer diese herrlichen Aufnahmen genossen, den wird nur ein Verlangen befehle haben: Auf nach Hamburg! Wie ein Magnet zogen die Bilder die Besucher zur Teilnahme an dieser großen Tagung an. Wir werden gewahrt, wie reich an Naturpracht die angeblich reizlose Lüneburger Seide in Wirklichkeit ist. Und dann erst das Leben und Treiben an den Wässern, geradezu eine Festtafel für uns Landratzen! Aber auch von Hamburg selbst gab es sehr viel zu schauen. Im Mittelpunkt natürlich der Dafen, das Herz dieser Weltverkehrsstadt.

So waren der erste und der zweite Teil eine sehr gute Einleitung zum Hauptfilm, dem Schlußteil der Schweizer Naturfreunde „Empor zur Sonne!“ Gen. Müller gab ihm vortreffliche Geleitworte und nun sollte Bild an Bild ab, jedes ein prächtiges

Blatt aus dem so reichen und entzückenden Winteralbum der Schwelms und der Winterporträts amter Schweizer Naturfreundegegnen. Der Film zeigte uns, wie der Winter als rauber Geistes deswunnen werden kann, allerdings nicht hinter dem warmen Ofen, sondern indem wir Freundschaft mit ihm schließen, bei ihm verweilen, seine Schönheiten bewundern, um uns gesund und glücklich zu erhalten. Mit Winters Umgang in der rauchgeschwängerten Großstadt beginnt der Film. Den Naturfreund drängt es hinaus, mit den Brettern bewohnt und gemeinsam zieht eine Gruppe hinauf auf die schneebedeckten Berge. Freudstrahlend erfolgt nach dem Aufstieg die herrliche Luftfahrt. Naturfreunde-frohlichkeit und eine lustige Fuchelung gibt es ebenfalls zu genießen. Meister im Schifffahrt gehen höher und höher, weiter empor zur Sonne, ihr Ziel ist Oberalpstock. Ein interessantes Unternehmen, das durch eine glänzende Abfahrt reiche Belohnung findet. Aber der graue Alltag ruft sie wieder, die Heimfahrt muß angetreten werden.

Es war ein genügender Abend, der Gelegenheit gegeben hat, einseitige Wintersehnen im Hochgebirge zu beschauen und zu bewundern. Wir, die wir uns von so herrlichen Winterlandschaften faszinieren lassen, hatten ganz vergessen, daß unser wirkliches Dasein nicht auf den Schweizer Schneefeldern sich befindet, die grauen Straßen und Flächen geben nach Verlassen aus dem Konzerthaus in abstrakter Weise das diesjährige Wintererlebnis zu erkennen.
Der Schweizer Film ist kurz gesagt ein Film voll Kraft und Winterherrlichkeit, voll Lebensfreude und aber auch ein beherdes Zeugnis von Gemeinschaftsinn. Was ihm noch besondere Werte verleiht, ist, daß an ihm nichts Gefünsteltes, Theatralisches zu erblicken ist, nicht in einem Atelier gedreht wurde, sondern nur Natürlichkeit aufweist und die hervorragenden Darsteller lauter Naturfreunde mitlieber sind, sowie der Schifffahrt nicht auf Rekord eingestellt ist, vielmehr die Schönheit desselben im Vordergrund steht.

Vor der Vorführung sprach nach begrüßenden Worten des Gen. Walter Herr Geschäftsführer Lichtenberger von den Bad. Lichtspielen über die Aufgaben und Arbeit dieses Instituts und lud zu zahlreichem Besuche der Vorführungen ein. Es ist dies ein Wunsch, der von allen Kulturfreunden sicherlich nach Möglichkeit erfüllt wird.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetterausichten für Dienstag, den 8. Februar: Fortdauer der bestehenden Witterung. Nachlassen des Frostes.

Die Polizei berichtet:

Achtung, falscher Steuerbeamter!

In den letzten Tagen erliegen bei verschiedenen Personen hier ein Mann, der angeblich ein Steuerbeamter und müsse den restlichen Steuerbetrag erheben...

Brand einer Lagerhalle

Am Samstag Abend gegen 11 Uhr geriet in der Nähe der Hannwaldalle die einer hiesigen Feuerkasse gehörige Lagerhalle in Brand...

Autodiebstahl

Am Samstag Abend wurde vor dem Colosseum ein Personenkraftwagen von bis jetzt noch unbekanntem Täter entwendet...

Schwierige Festnahme

Ein zur Verhaftung ausgeschriebener 28 Jahre alter Arbeiter, der am Sonntag früh in einem Hause der Jähringerstraße von Beamten der Fahndungspolizei festgenommen wurde...

Ein neuer Kaspar Hauser

Wegen Bettels steht der Schneider Michael Maulbeck vor dem Richter. Er behauptet, er beste Hauser. Gebürtig ist er aus der Schweiz...

Richter: Sie sind denn nicht ganz bei sich? Angeklagter: Ja bin der Fingling Kaspar Hauser! Richter: Da müssen Sie ja schon über 100 Jahre alt sein...

(.) Senkung der Kaminfeuergebühren. Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 21. Januar 1932 hat für Baden das Ministerium des Innern bestimmt...

Kulach

60. Geburtstag. In bester körperlicher und geistiger Frische konnte dieser Tage Gen. August Köllig im Kreise seiner Familie seinen 60. Geburtstag feiern...

Feierheim

Zur Saalflucht in Feiertheim. Unter obiger Ueberschrift bringt der Führer, das nationalsozialistische Kampfblatt für deutsche Kultur...

ähnlichkeit. Mit seinen Feiertheimer und Kulacher Seldern aber bestimmt nicht. Da müßte Er schon selber kommen, vielleicht in der Rolle des Generaldirektors von Hildburgau...

Veranstaltungen. In dieser Zeit eine schöne Stimme zu hören, ist ein großer Genuß. Am Dienstag, den 16. Februar, in der hiesigen Festhalle das außerordentlichste Konzert der Konserndirektion Müller...

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Montag, den 8. Februar 1932, Sitzung der Verwaltung und Verrechnungsausschuss im Lokal 'Unter den Linden'...

Aus der Stadt Durlach

Roter Hahn. Heute Abend um 8 Uhr Probe im Laubhügel. Schweinemarkt am 6. Februar. Der Markt war befahren mit 33 Käuferfleischweinen...

Sport

Aus anderen Verbänden. Um die Süddeutsche Welterbestadt, Abteilung E. B. O. Karlsruhe, 1932. 1. FC. Nürnberg 2:2. FC. Bayern München 0:2...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Storbefehle und Verbindungsstellen. 5. Februar: Johann Thöne, 44 Jahre alt, Schneider, Ebemann, Verbindung am 8. Februar...

Dereinsanzeiger

F.R.A. Dienstag 7 Uhr Gymnastik-Abend im Haus. Sonntag 10:30 Uhr Generalversammlung im Haus. Feiertheim. (Naturfreunde). Heute Abend 8 Uhr Monatsversammlung im 'Kudud'...

Schlussus. Dienstag, 16. Febr., 20 Uhr. Singt im Gr. Festhalle-Saal in einem aussergewöhnlichen Konzert...

Badisches Landestheater. Montag, 8. Febr. Zaßnachts-Kabarett. Musikalische Leitung: Alle Kapellmeister...

Hauptbahnhofwirtschaft Karlsruhe. Rosenmontag, den 8. Februar 1932. Jahresschoppen. Heiterer Familienabend...

Lieferung und Beifahrer von Straßenschotter. Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe verpachtet die Lieferung von ca. 100 cbm...

Rinderloses Ehepaar. Richter u. bündl. Jagd. 1. April 2 bis 3-Zimmer-Wohnung...

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Dr. med. Franz Kachel. Gebhardstraße 40. Telefon 3154...

Schöne Kartoffel. gelbfleischig Zenner. 3.75 Mk. (Zufuhr Zentner 15 Pfg.). Bestellungen in meine Filialen oder ins Büro...

Waren Sie schon bei mir? Kennen Sie meine enorme Auswahl in Uhren aller Art. Sie werden erstaunt sein über die Reichhaltigkeit...

Heiterer Familienabend. mit Konzert (Karneval-Stimmung). Eintritt frei! Konzertbeginn 20 Uhr...

Öffentliche Bekanntmachungen. 10. Februar: Die Umschlagverordnungen der Monatsblätter für den Monat Januar...

Gaggenauer Anzeigen. Beitr. Zahlung von Umsatz- u. Vermögenssteuer. Im Monat Februar sind folgende Steuern zu entrichten...

Zu vermieten in Morsch. 4-Zimmer-Wohnung 2 Stock mit allem Zubehör...

Postmodernbauwesen. Wädhren, 20 Jahre alt. Gut erhaltene, festes Fundament...

Das Leben. Ist unerklärlicher Kampf. Der kleinste Erfolg muß erkrampft werden. Es bedarf heute des Einsatzes der ganzen Kraft...

Maß-Anzüge (Mäntel, Überz.). über 100 gut erhaltene. 2 1/2 bis 4 1/2. 10 bis 12. 14 bis 16. 18 bis 20...

Wäschekloster (Bücherei). (Bücherei), wie neu. Größe 44, für 5 Mk. zu verkaufen. Zu erfr. u. zu bestellen...

A. Werthhammer. MALERMEISTER. Luisenstraße 37. Tel. 7365. Ausführung aller Maler-Arbeiten. Mietersvereinigung Karlsruhe (e.V.)...

Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldriedlung Karlsruhe. e. G. m. b. H., Damaschstraße 14, Telefon 791. Zu vermieten auf sofort oder später...

Öffentliche Bekanntmachungen. 15. Februar: Die Vermögenssteuerverordnungen für 1932 mit einem Viertel des im letzten Steuerbescheid festgestellten Betrags...